

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **80 (1962)**

Heft 37

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rasch durchgeführt wurden. Auch die Hilfsbrücke ist einfach und kann für andere Zwecke wieder verwendet werden. Der Langschwellen-Oberbau liegt in dem trogartigen Schotterbett gut und sicher; er kann auch einen flachen Bogen aufweisen, doch muss er während des Umbaus auf der Hilfsbrücke «in der Geraden» liegen.

Der gleiche Arbeitsvorgang ist auch bei Tragwerken mit grösseren Lichtweiten einzuhalten. Es können Lichtweiten bis etwa 12 m (Bild 3, rechts) oder im nicht befahrenen Gleis, wenn keine Hilfsbrücke notwendig ist, bei Verwendung von Trägern bis IPv 100 in ähnlicher Weise noch etwas grössere Lichtweiten überbrückt werden. Wird an Stelle des normal vorgesehenen Baustahles St 37 sowohl für die Walzträger der Hilfsbrücke als auch für die Trägerbetonplatte z. B. St 52 verwendet, so können auch Lichtweiten bis rund 14,5 m je nach Belastung, zulässiger Durchbiegung usw. überbrückt werden.

Adresse des Verfassers: Dipl.-Ing. *Edmund Duchkowitsch*, Oberbaurat der Ö. B. B. i. R., Klosterneuburg bei Wien, Babenbergergasse 23.

Mitteilungen

Deutsche Baumaschinen-Messe in München. Die Entwicklung führte in diesem Jahr dazu, diese Fachmesse aus dem Bereich des Münchener Ausstellungsparks Theresienhöhe auf den Flugplatz Oberwiesenfeld im Münchener Norden zu verlegen. Man erschloss hier ein vollkommen neues Gelände, beschränkte sich aber auf eine Maximalgrösse von 200 000 m². Dies und der erste Versuch einer fachlichen Gruppierung des Baumaschinen-Angebotes erwiesen sich als richtig. Dieses trifft auch zu für die Beibehaltung der einjährigen Folge und des frühen Termins, jeweils vor Beginn der Bausaison. Die auf 98 000 gestiegene Besucherzahl und die mit 125 Mio DM ermittelten Messeabschlüsse bilden weitere Faktoren für die Beurteilung der Messe. Das von über 500 Firmen bestrittene Angebot dokumentierte in überzeugender Form die nunmehr erreichte Internationalität der Veranstaltung. Es ist noch keiner ähnlichen Baumaschinen-Ausstellung in Europa gelungen, im hier gezeigten Ausmasse Baumaschinen, Baugeräte, Fördermittel und sonstigen Baustellenbedarf zu konzentrieren. Die nächstjährige Messe wird vom 16. bis 24. März unter dem Titel «Internationale Baumaschinen-Messe München 1963» durchgeführt. Das Süddeutsche Bauzentrum e. V., als ideeller Träger der Baumaschinen-Messe und der ständigen Baumusterschau, wird im Einvernehmen mit Baufachorganisationen repräsentative Veranstaltungen durchführen. Man denkt zwar nicht an einen «Baukongress», weil es sich erwiesen hat, dass solche Beanspruchungen sehr leicht den eigentlichen Zweck einer Messe, nämlich Geschäfte abzuschliessen, beeinträchtigen können. Anmeldeschluss 30. September 1962.

Reglement für die Ausbildung zum Kunststoff-Apparatebauer. Der Verband Kunststoff verarbeitender Industriebetriebe der Schweiz hat ein Reglement für die Lehrlingsausbildung und Lehrabschlussprüfungen in der Kunststoff verarbeitenden Industrie der Schweiz aufgestellt und damit die Grundlagen für einen zukunftsreichen neuen Beruf geschaffen. Die Verarbeitung der Kunststoffe stellt interessante technische Aufgaben, bei denen alle Fertigungsverfahren, die aus anderen Industriezweigen her bekannt sind, Anwendung finden. Auf keinem anderen Fachgebiet werden die Zusammenhänge zwischen Formverfahren und Werkstoffeigenschaften derart deutlich, wie auf dem der Kunststoffverarbeitung. Gerade dieses charakteristische Merkmal ist es, was den Beruf des Kunststoff-Apparatebauers so interessant macht. Nach einer abwechslungsreichen vierjährigen Lehrzeit und bestandener Abschlussprüfung erhält der junge Berufsmann den Eidg. Fähigkeitsausweis, der ihm das Recht gibt, sich als gelernter Kunststoff-Apparatebauer zu bezeichnen.

Neue Seilschwebbahn zur Zugspitze. Von der Bayerischen Zugspitzbahn AG. wird zurzeit eine neue Grosskabinen-Seilschwebbahn vom Eibsee bis direkt zum Zugspitzgipfel gebaut. Hierfür liefert die AEG die gesamte elek-

trische Ausrüstung. Sie umfasst die Einrichtungen für den Hauptantrieb (Gleichstrom-Nebenschlussmotor mit Leonardumformer für eine Dauerleistung von 265 kW), für den Hilfsantrieb (Drehstrom-Asynchronmotor mit einer Leistung von 100 kW) sowie für Steuerung und Regelung. Zur Drehzahlregelung dient eine dreistufige Transduktor-Gegentaktschaltung, die ein sanftes Anfahren ermöglicht. Die Anlage kann von Hand bedient oder automatisch gesteuert werden. Für den Endausbau ist eine Funkfernsteuerung von den Kabinen aus vorgesehen. Diese Seilbahn enthält das längste Spannungsfeld in Europa (Mastabstand in der Waagerechten etwa 2200 Meter bei rund 1400 m Höhenunterschied). Der Betrieb wird voraussichtlich im Herbst 1962 eröffnet werden.

Kommission für Stadtplanung und Städtebau der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (VLP). Die VLP hat vor kurzem eine Kommission für Stadtplanung und Städtebau bestellt. Die Kommission, die vom stadtbernerischen Baudirektor Dr. R. *Tschäppät* präsiert wird, gehören an: Prof. W. *Custer*, Direktor i. V. des Institutes für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH, A. *Martin*, Stadtpräsident von Yverdon, der zürcherische Stadtbaumeister A. *Wasserfallen*, der Stadtplaner von Basel, F. *Peter*, der Stadt-Ingenieur von Luzern, J. *Jakob*, L. *Nessi*, dipl. Arch., Lugano, und als Verkehrsplaner H. *Barbe*, dipl. Ing., Zürich.

Neuzeitliche Baufragen der Landwirtschaft. Am 20./21. April 1961 führte der Schweizerische Verband der Ingenieuren-Agronomen in Zürich eine Vortragstagung mit dem oben genannten Thema durch. Ein Teil der Vorträge sind vollinhaltlich oder auszugsweise veröffentlicht in «Schweizerische Landwirtschaftliche Monatshefte» 1962, Nr. 7/8. Die sehr beachtenswerten Beiträge bieten u. a. auch für Architekten sowie für Ingenieure wertvolle Hinweise und Anregungen. Neben Baufragen werden auch Probleme der Klimagestaltung in Ställen behandelt.

Symposium Zerkleinern. Die Vorträge und Diskussionen des Ersten Europäischen Symposiums Zerkleinern, das am 10. bis 13. April 1962 in Frankfurt a. Main stattfand, erscheinen voraussichtlich Ende dieses Jahres als Sonderheft im Verlag Chemie GmbH, Weinheim, Bergstrasse. Umfang rd. 600 Seiten mit über 400 Abbildungen. Preis Halbleinen 68 DM.

Nekrologe

† **Otto Enzmann**, alt Kantonsingenieur von Luzern, ist am 14. August nach schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren verschieden. Am 23. November 1888 war er in Flühl (LU) geboren worden, wo er im Kreise von 11 Geschwistern in der Dorfschmiede aufwuchs. In Flühl und in Schöpfheim besuchte er die Primar- und Sekundarschule. Anschliessend studierte er an der Mittelschule im Kollegium Sarnen und an der Kantonschule Luzern und schloss sein Studium im Jahre 1913 an der ETH in Zürich mit dem Diplom als Bauingenieur erfolgreich ab.

Otto Enzmann trat sodann beim Baudepartement des Kantons Luzern ein, dem er vorerst als Ingenieur und Adjunkt und ab 1. Januar 1926 bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1955 als Kantonsingenieur diente. Während seiner 42 Dienstjahre widmete er sich tatkräftig den vielen Aufgaben im Wasserbau und Strassenwesen. So entstanden unter seiner Oberleitung viele Fluss- und Wildbachverbauungen an der Reuss, der Kleinen Emme, am Renggbach und an den vielen Wildbächen im Entlebuch und Napfgebiet. Grosse Gebiete des Surentales und im Wauwilermoos wurden durch Korrektur der Sure und der Ron einer intensiven Bewirtschaftung zugeführt.

Sein besonderes Interesse galt jedoch dem Strassenbau. Unter Kantonsingenieur Enzmann erfolgte der Ausbau und die Staubfreimachung des ganzen luzernischen Kantonsstrassennetzes. Dabei scheute er sich nicht, bei der Wahl und der Entwicklung der modernen Strassendecken sowie bei der Linienführung neuen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen. So war es seiner Initiative zu verdanken, dass der Kanton Luzern als erster Kanton die Ausfallstrasse Luzern-